

Kleintheater 12 Zürich

Die letzten Schurken weit und breit



pd. «Frank der Fünfte» ist Direktor einer Privatbank, die ihr Vermögen seit fünf Generationen mit List und Tücke, Betrug und Diebstahl, Mord und Totschlag erwirtschaftet hat. Nie wurde ein ehrliches Geschäft abgewickelt. Doch der fünfte Frank ist schwach, sein Imperium bröckelt, die Angestellten stehlen und lügen, und so beschliesst der verkannte Schöngest, das Bankhaus zu liquidieren. Gemeinsam mit seiner Gattin Ottilie will er den Rest seiner Tage an einem ruhigen Ort verbringen. Dafür inszeniert er sogar sein eigenes Begräbnis. Alles läuft planmässig. Doch dann meldet sich ein kaltblütiger Erpresser und zwingt Frank und seine Bande, ihm die Bank und das ganze Vermögen zu überlassen.

Im Jahr 1958 schrieb der Schweizer Dramatiker und Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) eine bitterböse Farce über eine korrupte Privatbank. Dem Dichter schwebte eine Oper vor und so bat er den damaligen musikalischen Leiter des Zürcher Schauspielhauses, Paul Burkhard (1911–1977), ihm dabei zu helfen. Am 10. März 1959 – vor genau 50 Jahren – wurde das Stück «Frank der Fünfte - Oper einer Privatbank» in Zürich uraufgeführt.

Seit vielen Jahren gehörte «Frank der Fünfte» zu den Favoriten unserer

Stückwahlkommission. Da es sich um eine sehr aufwendige Produktion mit 20 Sprechrollen, Musik und Gesang handelt, eignete sich der Stoff hervorragend für das 40-jährige Jubiläum, das wir im Jahr 2009 feiern. Wir konnten bei der Wahl nicht ahnen, dass Dürrenmatts düstere Vision eines geldgierigen Banker-Clans von der Wirklichkeit in den Schatten gestellt würde. Die internationale Finanzkrise nahm parallel zu unseren Proben immer groteskere Züge an und die reale Zahl der Nullen hinter den verlorenen Vermögen liess den Klassiker geradezu «alt» aussehen.

Die Inszenierung übernahm unser geschätzter Hausregisseur Claudio Ricci. Für die musikalische Leitung - nach Originalpartituren von Paul Burkhard - konnten wir mit Konrad Weiss einen versierten und engagierten Musiker gewinnen. Am 26. Februar geht es los und wir freuen uns schon riesig auf die bevorstehenden Aufführungen. Und natürlich hoffen wir, dass auch viele Leserinnen und Leser der Theater-Zytig den Weg nach Zürich-Schwamendingen finden werden, um einen selten gespielten Schweizer Bühnenklassiker zu erleben.

Daten siehe Inserat S. 24 und Spielplan und kt12.ch

Dramatischer Verein Uetikon

De Heiri hät es Chal



pd. Die kleine Niederdorf-Oper ist ein Zürcher-Klassiker. Wir lassen diese Zeit noch einmal aufleben.

Die Geschichte spielt im und ums Lämml, einem typischen Milieu-Kabarett, das trotz vorgetäuschten, internationalem Flair mit zweitklassigen Künstlern ums Überleben kämpft. Obwohl das Stück «Niederdorf-Oper» heisst, könnte die Geschichte in jeder Stadt, ob gross oder klein, in der Schweiz oder irgendwo sonst auf der Welt, so oder ähnlich, vonstatten gegangen sein. Die beschwingten Melodien des grossartigen Komponisten Paul Burkhard (1911–1977) sind vielfach zu «Ohrwürmern» geworden.

Ruthli begegnet, am Vorabend ihrer Verlobung mit dem Polizisten Bruno, dem Kabarettisten André, einer alten Liebe. Einen kriminellen Touch bekommt die Geschichte durch ein Gauner-Trio. Die drei Gauner halten sich für ein äusserst cleveres und gut eingespieltes Gangster-Team. Die trotz langjähriger beruflicher Karriereaufbahn immer noch unentdeckten «Künstler» Olly und André treten im international eher unbekanntem Kabarett «Lämml» im Zürcher Niederdorf (daher der Name der «Oper») auf. Und da ist noch Heiri, der Bauer, welcher nun durch den Verkauf eines Kalbes einen gut gefüllten